Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt n Unterhaltungs-u. Romanbeilage n Spiel, Sport und Turnen. n Filmkritik. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Te'. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 139 | **Samstag, 16. Juni 1923** | **56. Jahrgang**

Zum Geleit.

Sage niemals: dieses nun
Und dann jenes will ich tun,
Ohne daß du bei dir still
Setzest zu: „so Gott es will!"

Rückert.

Neueste politische Nachrichten.

In unterrichteten Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß der Ausgleich zwischen Paris und London im wesentlichen auf der Basis der belgischen Vorschläge erfolgen wird.

*

Reuter meldet: Unter Vorsitz Baldwins wurde gestern eine Kabinettssitzung zur weiteren Besprechung der Reparationsfrage abgehalten. Eine Erklärung über die britische Politik wird nicht vor der nächsten Woche erwartet.

*

Nach einer Londoner Meldung des „Petit Journal" wäre es sehr wahrscheinlich, daß Mac Kenna bereits im Monat Juli den Posten des englischen Schatzkanzlers übernehme. Bis dahin würde für ihn ein Wahlsitz im Unterhause freigemacht werden.

*

Die Berliner Berichterstatter der verschiedenen Pariser Morgenblätter behaupten, daß der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde. Vor seiner letzten Abreise nach London hätte er von seinen Freunden Abschied genommen und Maßnahmen getroffen, die die Annahme gestatten, daß er Berlin endgültig verlassen habe.

*

Der Reichskanzler übergab anläßlich seines Besuches in Karlsruhe dem Staatspräsidenten von Baden 50 Millionen M zur Hilfe in Fällen besonderer Not durch die Bedrücker.

*

Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf wurde die Stadt Wülfrath mit einer Buße von 25 Millionen Mark, die Stadt Wipperfürth mit einer solchen von 30 Millionen M belegt. Zur Begründung dieses Vorgehens behauptet Havas, daß in beiden Städten auf französische Posten geschossen worden sei.

*

Der amtliche preußische Pressedienst meldet: Durch Verfügung des Innenministers wurde auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik die Beschlagnahme und Einziehung des Vermögens des aufgelösten Nationalverbandes deutscher Soldaten zugunsten des Reiches angeordnet.

* * *

Vermischte Nachrichten.

Die Firma Morgan gibt bekannt, daß die von ihr angebotenen 25 Millionen Dollar 6proz. österreichische Obligationen zum Kurse von 90 Prozent in einer Viertelstunde gezeichnet waren.

*

Der Ortsausschuß Dahlem beschloß, beim Polizeipräsidenten für eine neue Dahlemer Straße den Namen Schlageterstraße vorzuschlagen.

*

Ein 24 Jahre alter Installationsgeschäftsinhaber in Niederrohna erschoß seine 14½jährige Geliebte und dann sich selbst, weil deren Mutter das Liebesverhältnis nicht duldete. Das Mädchen war mit dem Doppelmord einverstanden.

*

Der Lehrerverein in Hildesheim hat beschlossen, einen zeitgemäßen Tarif für Privatstunden und andere außergewöhnliche Verrichtungen festzulegen. Danach kostet eine Stunde 5 Pfund Roggen. Für Orgelspiel bei Trauungen soll 1 Pfund Butter verlangt werden.

* * *

Die Beisetzung der Dortmunder Opfer.

Ill. **Dortmund**, 16. Juni. Gestern fand unter Beteiligung der gesamten Dortmunder Bevölkerung die Beisetzung der 6 Todesopfer statt. Der Aufmarsch der Vereine und Abordnungen, der städtischen und staatlichen Körperschaften, der Schüler- und Studentenverbindungen begann bereits nach 1 Uhr. Unter dem feierlichen Geläut der Glocken sämtlicher Dortmunder Kirchen setzte sich der Trauerzug pünktlich um 3 Uhr in Bewegung. Der Weg führte von der Hohenstraße aus durch die Hauptstraßen nach dem Westenfriedhof. Die Spitze des Zuges wurde durch eine Trauer-Musik eröffnet, hierauf folgten die Kranzträger und die Fahnendeputationen. Hunderte von Bannern mit einem Trauerflor versehen wurden im Zuge mitgeführt. Auch die Geistlichkeit war in corpore erschienen. Neben den evangelischen Geistlichen sah man katholische Pfarrer und Würdenträger. Dann folgten die 6 Leichenwagen mit den völlig unter den reichlichen Kranzspenden verschwindenden Särgen und zwar in folgender Reihenfolge: Walter Buschhoff, Heinrich Jeglinski, Heinrich Strothmann, Paul Schwarzer, Hans Schleh, Heinrich Hohmann. Die Reihe der Angehörigen schloß den ersten Teil des Zuges ab. Neben Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden sah man Abordnungen der Postbeamten, des Sicherheitsdienstes und vieler anderer Körperschaften. Der Vorbeimarsch nahm nahezu eine Stunde in Anspruch. Die Geschäfte waren alle geschlossen und jeder Verkehr ruhte auf den Bürgersteigen der Straßen, die der Zug passierte. Dort stand die gesamte städtische Bevölkerung und bildete Spalier. Von dem seit voriger Woche leider gleichfalls besetzten Telegraphenamte blickte, auf höchster Spitze stehend, ein Franzose durch ein Fernrohr auf die machtvolle Trauerkundgebung, die sich ihm bot. Es ist anzunehmen, daß der Eindruck hiervon kein geringer war. Auf dem Friedhofe konnten die Massen nicht alle untergebracht werden und Tausende von Menschen mußten wieder kehrt machen.

Nach Ansprachen der evangel. und kathol. Geistlichen sprach ein Vertreter der Stadt Dortmund. Ein Kranz u. a. vom Minister des Innern, und viele Blumenarrangements wurden an die Gruft getragen, darunter mehrere mit den schweizerischen Landesfarben. Die ernste Feier hinterließ die tiefergreifendsten Eindrücke.

* * *

Die Auseinandersetzung mit den Hohenzollern.

Sitzung des Preuß. Landtages am 14. Juni

Zunächst wird das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen gegen den Minister Severing in namentlicher Abstimmung mit 226 gegen 61 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Das Haus nimmt den Haushalt der Seehandlung nach den Ausschußvorschlägen an.

Hierauf wird die allgemeine Besprechung des Haushalts des Finanzministeriums fortgesetzt.

Abg. Dr. Berndt-Stettin (D.) bespricht die Stellung der höheren Beamten und fordert Gleichstellung mit den Staatssekretären. Ein Verbrechen am deutschen Volke wäre es,

den Hohenzollern Millionen und Abermillionen nachzuwerfen.

(Sehr richtig links!). Den ordentlichen Gerichten dürfen wir die Entscheidung nicht überlassen, da es sich nicht um eine reine Rechtsfrage handelt. Wenn nicht anders, so muß schließlich der Gesetzgeber entscheiden.

Finanzminister Dr. von Richter: Ein praktisches Ergebnis glaube ich mir von den Erörterungen über die

Auseinandersetzung mit dem früheren Königshause

nicht versprechen zu können. Die Mehrheit des Hauses ist entgegen dem Standpunkte der Demokraten und der Sozialdemokraten der Auffassung, daß es sich hier um eine Rechtsfrage handelt. Ich persönlich empfinde ein Gefühl der Beschämung darüber, daß es in Preußen nach 4½ Jahren noch nicht möglich war, zu dieser Auseinandersetzung zu kommen. Der Entwurf eines schiedsgerichtlichen Vergleichs war auf dem besten Wege, als plötzlich der Antrag Müller-Franken im Reichstage erschien. Dadurch ist die Sache in ein Fahrwasser geschoben worden, wo sie

rettungslos für den Staat ungünstig verlaufen wird.

Die andere Seite ist dadurch von der Vergleichsbereitschaft abgebracht worden und in einem Prozeß würden wir mit Pauken und Trompeten hineinfallen und hätten noch ungeheure Millionenzahlungen an Prozeßkosten zu tragen. Ich bin entschlossen und es ist meine Pflicht und Schuldigkeit die staatlichen Rechte zu wahren, auch das Recht, daß der Staat nicht den Ruf als Rechtsstaat verliert. (Unruhe links.) Die Hohenzollern haben ein Recht auf den Schutz der Verfassung, denn sie haben nicht aufgehört, Deutsche zu sein.

Abg. Meier-Berlin (Soz.): Die Anschuldigungen, die der Finanzminister wegen der beschämenden Verschleppung der Hohenzollernvermögenssache erhob, richten sich doch schließlich gegen das Finanzministerium selbst. Wir wollen jetzt nur wissen, was in der Sache geschehen ist und darum fordern wir die Denkschrift. Mehr als seltsam ist der krampfhafte Versuch der Rechten, einen prinzipiellen Unterschied zwischen Hannover und Kurhessen einerseits und Preußen andererseits zu machen. Heute liest man in der Presse, daß der ehemalige

hessische Großherzog seine Abfindung zu hochverräterischen Umtrieben benutzt.

Mit seinem Hinweise auf das Recht der Zukunft hat Abg. Lüdemann durchaus recht gehabt. Er kann sich dabei auf keinen geringeren als Kering berufen. Die Auslandsdeutschen müssen sich jetzt eine Kürzung ihrer Rechte gefallen lassen. Was ihnen Recht ist, muß den Hohenzollern billig sein. Nicht Agitationsbedürfnis treibt uns. Wir hätten einen Volksentscheid nicht zu scheuen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Schwering (Ztr.) erklärt, wenn 1808 von den Hohenzollern unrecht geschehen sei, dann bestände jetzt keine Veranlassung, das gleiche zu tun. Die Auseinandersetzung mit den Hohenzollern sei als Rechtsfrage zu behandeln, deshalb sei auch der Weg, den der Antrag Müller-Franken im Reichstage vorgeschlagen habe, nicht gangbar. (Beifall rechts und im Zentrum).

Abg. Meyer-Herford (D. Vpt.) stimmt den Ausführungen des Ministers in der Auseinandersetzungsfrage vollinhaltlich zu. Auch das Recht der Zukunft werde an dem Privateigentum nicht vorübergehen. Beim Abbau der Beamtenschaft ist Vorsicht geboten, damit das Staatsganze nicht Schaden leidet.

Abg. Dominikus (D.) Gegen das Vorgehen der Reichsgesetzgebung, wohlerworbene Rechtsansprüche von Auslandsdeutschen fast völlig zu konfiszieren, hat kein Deutschnationaler im Reichstag Einspruch erhoben. Will man etwa behaupten, die Notlage Preußens sei geringer als die des deutschen Reiches, das so mit 200 000 Auslandsdeutschen umspringen muß? Noch heute ist es Pflicht und Aufgabe des früheren Inhabers der Krone, dem Staate in seiner Not zu Hilfe zu kommen, (Gelächter links), wenn die Berufung auf die Tradition einen Sinn haben soll.

Abg. Schulz-Neukölln (Komm.): Wenn ich zu sagen hätte, kriegten die Hohenzollern nicht nur keinen Pfennig, sondern verlören auch noch ihren Schädel.

Das Ministergehalt wird bewilligt.

In der Einzelbesprechung stimmt das Haus dem Haushalt des Finanzministeriums nach den Ausschußvorschlägen zu und vertagt gegen 1 Uhr die Weiterberatung des Staatshaushalts auf Freitag 12 Uhr.

* * *

Ein neuer Kopf.

Sitzung des Landtages am 15. Juni 1923

Das Haus nimmt zunächst weitere Abstimmungen vor zum Haushalt des Finanzministeriums.

Ueber den sozialdemokratischen Antrag auf Vorlegung einer Denkschrift mit genaueren Mitteilungen über das Ergebnis der Nachprüfung der Eigentumsverhältnisse am

Hohenzollernvermögen

wird namentlich abgestimmt.

Die Abstimmung ergibt die Annahme des Antrages mit 149 gegen 138 Stimmen. Auch ein Teil des Zentrums hat für den Antrag gestimmt.

Damit ist der Haushalt des Finanzministeriums in zweiter Beratung erledigt.

Es folgt die dritte Beratung des Haushaltes des Landtages.

Der kommunistische Antrag auf

Absetzung des Präsidenten Leinert

wird mit der Beratung verbunden.

Abg. Pieck (K.) fordert die Absetzung Leinerts. Leinert habe die verfassungsmäßigen Rechte der Kommunisten mißachtet und illusorisch gemacht, andererseits habe er es nicht für nötig gehalten, irgendwie gegen die Urheber der Schlägerei vom 1. Mai disziplinarisch einzuschreiten. Kein bürgerlicher Präsident habe sich ähnliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen.

Abg. Brecourt (Z.) tritt dem kommunistischen Antrag entgegen.

Abg. Höpker-Aschoff (D.) tritt für Beschränkung der parlamentarischen Tätigkeit bei wichtigen Angelegenheiten ein, damit das Ansehen des Parlaments gehoben werde.

Nach weiterer kurzer Aussprache wurde unter Ablehnung sämtlicher kommunistischer Anträge auf Absetzung des Präsidenten Leinert der Haushalt des Landtages in 2. Lesung angenommen.

Hierauf setzt das Haus die Beratung des Haushaltes des Ministeriums des Innern bei den noch ausstehenden beiden Kapiteln der dauernden Ausgaben für die Polizei fort.

Mit dieser Beratung zugleich behandelt werden die zahlreichen Anträge aus der Mitte des Hauses betr. die Versorgung der Schutzpolizeibeamten usw. Nach längerer Beratung in Ausschuß und im Unterausschuß ist es gelungen, in den Fragen der Besoldungsordnung und der Eingruppierung der Polizeibeamten ein Einverständnis unter den Parteien und mit der Staatsregierung zu erzielen.

Abg. Kilian (Komm.) fordert, daß die Schutzpolizei von allen monarchistischen Elementen gereinigt werde.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr. Kleine Vorlagen. Initiativanträge. Schluß 6 Uhr.

Zur Lage.

Die Dortmunder Bahnhöfe besetzt.

Dortmund, 16. Juni. Gestern in aller Frühe haben die Franzosen den Hauptbahnhof, den Bahnhof Dortmund-Süd, sowie die Nebenbahnhöfe und Stellwerke besetzt. Vor den Eingängen zu den Bahnhofshallen stehen Posten, ebenso an Straßenüberführungen (Hoheitraße usw.) Der Verkehr liegt vollständig still, auch die Milchzüge sind ausgeblieben. An den Bahnhöfen ist in zahlreichen Exemplaren ein französischer Befehl angeschlagen, in dem die Eisenbahner aufgefordert werden, innerhalb 48 Stunden in den Dienst der französischen Eisenbahnregie zu treten, andernfalls die Entlassung und evtl. Ausweisung angedroht wird.

Steckbriefe Selbsthilfe Schwerte u. Umgegend

Heute verschied unser Mitglied Elisabeth Heidrich. Schwerte, 14. Juni 1923. 2037

Zu diesem Sterbefall sind 100 Mark Umlage an die Obleute zu zahlen.

Samstag, d. 16. d. Mts. nachmittags 3 Uhr findet auf der Zentralhof

Fleischverkauf statt. 2035

Schlach hofwurst usw.

Haus- und Grundbesitzerverein Schwerte. 2039

Generalversammlung

Sonntag d. 17. Juni, vormittags 10 Uhr in der Reichskrone.

Wichtige Tagesordnung!

Der Vorstand.

Treiber

hat abzugeben

Stiftsbrauerei 2018

Hoerde-Dortmund.

Vollkisten

zu verkaufen, 30–40 000 Mark pro Stück. 2034

Carl Brühmann

Ostenstraße 20.

Grammophon

zu verkaufen. (2031

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Eine fast neue

Zentrifuge

zu verkaufen. 2032

Höderstr. 70.

TU. Dortmund, 16. Juni. Im Postamt 1 haben die Franzosen eine Reihe von Räumen besetzt. Gestern morgen ist das Gebäude des Reichs- und Staatskommissars für gewerbliche Fragen von den Franzosen besetzt worden. Zu neuen Exessen der französischen Soldaten gegen die Bevölkerung ist es, soweit bisher bekannt, nicht gekommen.

*

Frankfurt a. M., 16. Juni. Wie die „Frankf. Ztg." aus Dortmund meldet, hat die sofort von deutschen in Kriminalsachen erfahrenen Aerzten vorgenommene Untersuchung der Wunden der beiden erschossenen französischen Feldwebel ergeben, daß die Schüsse aus einer Langwaffe, also einem Gewehr oder Karabiner abgegeben worden sind. Es wurde auch festgestellt, daß es sich um Kupfermantelgeschosse handelt, die nur in der französischen Armee eingeführt sind.

Schwarze in Herne.

Schwerte, 16. Juni. Hier ist ein Transportzug mit Marokkanern eingetroffen. Einquartierung ist von der Stadt abgelehnt. Der Transport kampiert noch in Eisenbahnwagen.

In Wanne ist die Polizeistunde auf 8 Uhr abends festgesetzt worden.

*

An einer Eisenbahn-Ueberführung in Herne-Bauten ist ein französischer Posten erschossen worden. Der Täter Bergmann Stöhmer aus Herne kam gestern abend von einer Hamsterfahrt zurück und wurde von dem Posten angerufen. Stöhmer zog darauf seinen Revolver und schoß den Posten nieder. Er wurde kurz darauf von den Franzosen verhaftet, und noch 50 Patronen bei ihm gefunden. Nach seinen Angaben hat er den Revolver mit Munition von dem Arbeiter Merker aus Herne, von der Heidestraße wohnhaft, erhalten, bei dem heute morgen durch eine franz. Patrouille eine Haussuchung abgehalten wurde. Sie verlief ohne jeden Erfolg.

*

Wanne, 16. Juni. Innerhalb vier Tagen sind hier dreißig Eisenbahner ausgewiesen worden. Aller Voraussicht nach müssen die Familienangehörigen gleichfalls ihre Wohnungen verlassen.

Am Uebergang bei Posten 14 auf der Strecke Sudenwig—Recklinghausen-Ost wurde am 9. Juni 4 Uhr nachm., das Fuhrwerk des Bäckermeisters Herdekamp von einer franz. Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert. Der 18jährige Sohn des P. erlitt einen Schädelbruch.

*

Einreisesperre.

Koblenz, 16. Juni. Nach einer Mitteilung des Koblenzer Bezirksdelegierten ist **für einen Monat die Einreise vom unbesetzten in das besetzte Gebiet gesperrt** worden; nur in dringenden Ausnahmefällen, zum Beispiel bei Todesfällen, soll Einreiseerlaubnis erteilt werden. Im allgemeinen macht sich eine zunehmende Verschärfung in der Handhabung der von den Besatzungsbehörden erlassenen Verordnungen bemerkbar.

Protestnote der Regierung.

Berlin, 16. Juni. Die deutsche Regierung hat eine Protestnote wegen der Vorgänge in Dortmund an Frankreich gerichtet. Ferner hat die Reichsregierung Schritte unternommen, um den Vollzug des gegen den Ingenieur Goerges der Badischen Anilin- und Sodafabrik vom französischen Kriegsgericht gefällten Todesurteils nach Möglichkeit zu verhindern.

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Brüssel, 16. Juni. **Nachdem der Senat den Gesetzesantrag über die Wiedervereinigung der Universität Genf abgelehnt hat, beschloß das Kabinett einstimmig, dem König seine Gesamtdemission einzureichen.**

Annahme der Demission.

TU. Brüssel, 16. Juni. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen.

*

Das Kabinett setzte sich folgendermaßen zusammen: Theunis, Ministerpräsident und Finanzminister; Jaspar (Katholik), Außenminister; Devèze (liberal), Minister für nationale Verteidigung; Masson (liberal), Justizminister; Berryer, Wirtschaftsminister; Neuman (liberal), Eisenbahnminister; Baron Ruzette (Katholik), Landwirtschaftsminister; Prof. Hubert, Minister für Kunst und Wissenschaft; Frank (liberal), Kolonialminister; Mayerson (christl. Demokrat) Minister für Industrie und Arbeit. — Es war seit Mitte Dezember am Ruder.

Die letzte Woche.

Das Memorandum, welches die deutsche Regierung an die Ententestaaten versandte, und die begleitende Rede Dr. Cunos in Münster bedeuten einen vollen Erfolg über Poincaré, der sich nicht mit einer sachlichen Antwort helfen kann, sondern mit seinem Eigensinn dem gesunden Menschenverstand ein Schnippchen zu schlagen versucht. Es ist ihm nicht gelungen. Die Welt erkennt heute, was für ein Räuberland Frankreich ist, und aus seinem Charaktere von heute wird sie auch auf die Frage der Kriegsschuld schließen. Die Wahrheit rückt vor.

*

In Londoner Zeitungen wird ausgesprochen, was wir längst gesagt haben, daß Frankreich von Deutschland eine größtmögliche Kriegsentschädigung herauspressen und es zugleich ruinieren will. Diese beiden Ziele sind unvereinbar, und darum lehnt England es ab, mit seinem Kriegsverbündeten gegen Deutschland jetzt auch im Frieden, der keiner ist durch d d und dünn blindlings weiter zu gehen. Es will nicht Poincarés brutale Gewaltpolitik im Ruhrgebiet nachträglich rückhaltlos billigen und es erkennt an, daß Deutschland jetzt Vorschläge gemacht hat, die eine ernstliche Verhandlung unter allen Mächten verdienen.

*

Die Regierung in Paris hat kein Glück damit gehabt, ihre Freunde, die sie bisher so genannt hat, auf ihre Zustimmung zu ihren Bedingungen festzulegen, die den Zweck haben sollten, die Annahme des deutschen Memorandums zu vereiteln. Sie steht isoliert da, denn auch Belgien zögert, die Entscheidung unbedingt im Sinne Poincarés zu geben, da der britische Einfluß sich stärker als je in Brüssel geltend macht. Und England will Frankreich nicht vor den Kopf stoßen, aber auch nicht seine eigenen Interessen außer acht lassen, die an Rhein und Ruhr liegen.

*

Das wichtigste bleibt, daß das Ministerium Baldwin in London bei Poincaré das Zustandekommen einer Konferenz durchsetzt, auf der unsere Vorschläge unter vollberechtigter deutscher Anteilnahme beraten werden.

*

Die Verhältnisse im Ruhrgebiet zeitigen fortwährend neue Ereignisse, die man jetzt nicht mehr für möglich halten sollte. Die Erschießung der beiden französischen Offiziere in Dortmund, stellt Moral und Disziplin unter den Einbruchstruppen in einem grellen Lichte dar, und deswegen haben sechs unschuldige Deutsche ihr Blut lassen müssen. Das nennt man eine „friedliche und wirtschaftliche Expedition" in Paris.

*

Der Reichstag hat die Teuerungsverhältnisse in Deutschland eingehend besprochen, aber es ist nicht möglich, so schnell, wie es zu wünschen wäre, Besserung eintreten zu lassen. Die Beratungen über die gemachten Vorschläge dauern fort, und der schon 100000 M überschreitende Dollarstand mahnt die Konferenzmitglieder an die Eilfertigkeit ihrer Besprechungen. Die Not im Mittelstande ist groß, denn hier steht jede Hilfe aus, die anderen Berufskreisen zuteil wird.

*

Aus dem alten europäischen Hexenkessel, aus dem Balkan, lodert auch wieder die Flamme der Unruhen empor. Das etwa 45 Jahre alte Bulgarien (von 1879 bis 1908 Fürstentum, von da ab Königreich) hat jetzt seine dritte Revolution nach den Staatsstreichen von 1886 (Alexander Battenbergs Abdankung) und von 1919 (Thronentsagung Ferdinands von Koburg), durch welche soeben das gewalttätige und selbstsüchtige Kabinett Stammbulinski gestürzt worden ist. Wenn auch die neuen Männer bei der heutigen politischen Lage sich nicht gegen die Entente auflehnen können, so sind sie doch vorurteilsfrei gegen Deutschland, und in diesem Sinne können wir sagen, daß das deutschfreundliche Element in Sofia wieder, wie während des Weltkrieges, zu Ehren gekommen ist.

Altrentner und Kriegsblinde.

Sitzung des Reichstages am 15 Juni 1923

Der Reichstag will vor den Sommerferien noch eine Pause machen, um dem Steuerausschuß Gelegenheit zu geben, die ihm übertragenen Aufgaben zu lösen.

Die große Sommerpause wird daher frühestens Mitte Juli eintreten. Inzwischen hat der Reichstag noch eine Reihe von wichtigen Gesetzentwürfen zu erledigen. In der Freitagssitzung standen die Vorlagen zur Aenderung des Reichsversorgungsgesetzes,

des Altrentnergesetzes,

des Kriegspersonenschädengesetzes und des Offizierpensionsgesetzes, die der Geldentwertung angepaßt werden sollen, auf der Tagesordnung.

Der Arbeitsminister Dr. Brauns stellte fest, daß bei der schwierigen Finanzlage des Reiches nur den wirklich Notleidenden Hilfe gewährt werden könne, d. h. den Schwerbeschädigten, den kinderreichen Familien und den Hinterbliebenen. Die Versorgung soll allgemein den Beamtenbezügen angemessen werden. Wie der Minister mitteilte, wird der Jahresaufwand sich unter Zugrundelegung der Teuerungszulagen, die heute für die Beamten gelten, auf rund 3 Billionen belaufen.

Die Redner der Linken forderten wie immer Erhöhung der Sätze, während die anderen Parteien, um die Vorlage nicht zu gefährden, an den Beschlüssen des Ausschusses festhielten. Allgemein wurde begrüßt, daß die Kriegsversorgung nunmehr den Beamtenbezügen angemessen werden sollen. Besondere Fürsorge verlangt wurde für die **Kriegsblinden.**

Alle Parteien ließen erklären, daß sie sich den Verpflichtungen gegenüber den Kriegsbeschädigten nicht entziehen werden und daß das Reich gebe, was es könne. Abg. Helling (Dv.) erkennt an, daß der Parteistandpunkt aus dieser Aussprache verschwunden sei. Der Redner empfiehlt die Berechnung der Renten in Goldmark.

Damit schließt die Aussprache.

Unter Ablehnung der kommunistischen Anträge werden die Ausschußbeschlüsse im wesentlichen aufrecht erhalten.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr: Kleine Vorlagen. — Schluß nach 8 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 16. Juni.

Erinnerungen.

16. Juni. 1815: Schlacht bei Ligny, Napoleons letzter Sieg (über Blücher).
1900: Ermordung des deutschen Gesandten in Peking, Freiherrn von Ketteler.
1901: Der Dichter Hermann Grimm gestorben.
17. Juni. 1860: Erstes deutsches Turnfest in Koburg.
1866: Einzug der Preußen in Hannover.
1897: Pfarrer und Naturarzt Sebastian Kneipp gestorben.
1900: Einnahme der Takuforts.

*

Sonntagsworte.

„Der Weizen wächset mit Gewalt,
Darüber jauchzet jung und alt
Und rühmt die große Güte
Des, der so immer wieder lebt
Und mit so manchem Gut begabt
Das menschliche Gemüte."

Ja, schön sind die Felder in der schönen Frühlingszeit, an der Schwelle des Sommers. Das Wachsen und Werden erquickt und ermahnt vor allem den denkenden Menschen. Und es hebt ihn hoher, von der Schöpfung zum Schöpfer, vom irdischen Schauen zum himmlischen Glauben, und man besinnt sich, wie es bestellt ist um das Wachstum des eigenen inneren Menschen. Auch unser Herz war ja der Saat göttlicher Lebenskeime im göttlichen Wort von Jugend auf ausgesetzt. Ob sie hat Wurzel schlagen können? Kam es zum Grünen und zum Blühen in unserer Seele, in unserem Gemüt? Und konnten kein Dorngestrüpp das zarte Wachstum des Glaubenslebens ersticken, keine Nachtfröste es erkälten? Bringen wir nun Frucht? Frucht, die da bleibt, die zur Labe dient, zur Gesundung derer, die um uns sind? Wehe uns, wenn wir unfruchtbar wären! Dann wäre das Leben sinnlos, zwecklos, ja gefährlich! — So soll der Juni-Sonntag uns selbst prüfen lassen, wie es um uns steht, damit wir uns ausstrecken lernen nach Himmelssonne, um segensvoll zu sein, zu werden und zu bleiben.

*

** **Stadtverordneten-Sitzung.** Die überreiche Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetensitzung führte dazu, daß ein Teil der für die öffentliche Sitzung vorgesehenen 32 Punkte, u. a. die Besoldungsordnung für die städtischen Beamten, die Haushaltungspläne für die Armenverwaltung und gewerbliche Berufsschule abgesetzt und einer späteren Erledigung vorbehalten wurde. Die nächste Stadtverordnetensitzung findet bereits am Dienstag statt. Der ausführliche Bericht über die gestrige Sitzung folgt in nächster Nummer.

** **Die Verkehrssperre nach Dortmund ist aufgehoben,** wie das Dortmunder Besatzungsamt mitteilt.

** **Goldenes Arbeiterjubiläum.** Der Walzer Wilhelm Vedder, Hagenerstraße 102, beschäftigt bei der Eisen-Industrie, feiert morgen, Sonntag, den 17. Juni, sein 50jähriges Arbeitsjubiläum. Wir gratulieren der ehrenvollen Jubilar auf's herzlichste zu diesem äußerst seltenen Tage und wünschen ihm noch einen schönen und gesegneten Lebensabend.

** **Gastspiel.** Das für Sonntag, den 17. ds. Mts. im großen Saale „Im Reiche des Wassers" geplante Konzert und Tanzgastspiel Dortmunder Künstler findet bestimmt zur angesetzten Zeit um 7½ Uhr abends statt. Karten sind in den bekannt gegebenen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben.

** **Die Erdrosselung des Zeitungsgewerbes.** Unter der Ueberschrift „Papierpanama" beschäftigt sich Parvus in der „Glocke" mit den Verhältnissen der Papierindustrie, wie sie sich unter der Tätigkeit der in einem Prozeß kürzlich stark angefeindeten Außenhandelsstelle für das Papierfach herausgebildet haben. Die Papierfabriken konnten enorme Dividenden verteilen, haben nach dem Ausland unter denjenigen Preisen exportiert, wie sie sie im Inland von ihren Abnehmern gefordert und erhalten haben. Dabei gerät die deutsche Presse infolge der enormen Papierpreise in immer stärkere Abhängigkeit vom Privatkapital, dessen Tendenzzeitungen sich einer hohen Blüte erfreuen. Es ist eine Ehrensache für die Denkenden, die bewährte Lokal-Presse noch mehr als bisher zu unterstützen.

Schöffengerichts-Sitzung

vom Freitag, den 15. Juni, vorm. 9 Uhr, zu Schwerte unter Leitung des Herrn Amtsgerichtsrats Dr. Alffers. Als Schöffen waren verpflichtet die Herren Bäckermeister Heinrich Cordes und Postschaffner Friedrich Heller, Schwerte. Der Zuhörerraum ist mit jungen Männern überfüllt und muß gesperrt werden. Kurz nach 1 Uhr mittags erreichen die Verhandlungen ihr Ende.

** **Gestohlener Mist.** Der Arbeiter R. hat einem Landwirt eine Fuhre Dung überlassen, als er bei der Fa. St. als Stallbursche arbeitete. Das Geld sollte er erhalten, anstelle des Stallbesitzers. Der Amtsanwalt hält eine Unterschlagung für vorliegend und beantragt statt 2 Wochen Gefängnis 150 000 M Geldstrafe. Das Gericht erkennt auf 20 Tage Gefängnis, aber an deren Stelle auf nur 100 000 M Geldstrafe.

** **Ein gefährlicher Metallfund.** Der Kreiswegwärter B. aus Garenfeld fand bei seiner Arbeit 16 Kg. Zink und hat dieses umgeschmolzen. Eine fahrende Althändlerin R. aus Hagen fuhr durch Garenfeld, nahm in einem Sack die 16 Kg. Zink auf ihren Wagen, wurde aber von einem Polizeibeamten beobachtet, warf deshalb den Sack schnell wieder ab, gab ihn der Tochter des Br. und der Sack mit Zink verschwand unter dem Düngerhaufen. Der Polizeibeamte fand mit Hilfe der Mistgabel dort den Zinkvorrat zum zweiten Male. Der Anklagevertreter bezweifelt den Fund; ist aber doch das Metall gefunden, so läge immerhin Fundunterschlagung vor. Es wurden für Br. 150 000 M, für Frau R. 120 000 M Geldstrafe beantragt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Thoholte, bestreitet jegliche Rechtswidrigkeit, da der Br. das Metall im Straßenschmutz gefunden hat, wo es schon jahrelang gelegen haben kann. Wenn es dann die Tochter nach Monaten verkaufen wollte, ist das nicht seine Schuld. — Das Gericht erkennt nach längerer Beratung für Br. wegen Fundunterschlagung auf 100 000 M Geldstrafe. Die Angeklagte R. wird wegen Hehlerei anstelle von 20 Tagen Gefängnis zu ebenfalls 100 000 M Geldstrafe verurteilt.

** **Immer wieder Schrotthandel der Kinder.** Der Händler Kl. aus Berghofen soll Stabeisen angekauft haben und zwar von Kindern, die auf seinen Wagen geklettert waren, während er bei Wirt B. Kaffee trank und frühstückte. Nach Zeugenaussagen hat der Angeklagte die 42 Kg. Schrott von Kindern in der Beckestraße angekauft, darunter Kerneisen und Stabeisen. Die Kinder verrieten nicht, wer verkauft hatte und woher das gute Eisen sei. Ein Knabe hatte damals noch solches Eisen unverkauft im Sack. Ein Polizist beschlagnahmte das gute Eisen und ließ es in einem Sack bei Wirt B. aufbewahren. Der Amtsanwalt rügt sehr scharf das Gebahren solcher Althändler, die der verführten Jugend es leicht machen, gutes Eisen zu stehlen und zu verkaufen und beantragt gegen Kl., der wegen derartiger Delikte schon milde vorbestraft ist, 900 000 M Geldstrafe. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Thoholte, tritt für den Angeklagten energisch ein, indem er betont, daß Kl. schon wiederholt nachweisbar Alteisenankauf von Kindern abgelehnt hat und erst Bescheinigungen der Eltern verlangt hatte, und beantragt Freisprechung. Das Gericht kommt zu einer ernstlichen Verurteilung des Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis mit Strafaufschub von drei Jahren bei Zahlung einer Buße von 600 000 M und zur Zahlung der Gerichtskosten.

** **Nägel in Paketen.** Ein diebischer Arbeiter Schr. hat bei einem hiesigen Unternehmer Nägel in Paketen gestohlen und an die Arbeiter M. und O. verkauft. Die drei Angeklagten sind geständig u. wird Schr., der gerade schon zehn Monate verbüßt, zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten und drei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte M., der gerade 6 Monate verbüßt, hat nun 6 Monate 2 Wochen abzusitzen und O. muß, weil er auch einen Schlagring besaß, aber noch unbestraft ist, 120 000 M Geldstrafe bezahlen.

** **Der verräterische Hosenknopf auf Hohensyburg.** Der Maurer Emil T. aus Elberfeld soll auf der Hohensyburg durch Einbruch in drei Fällen wertvolle Gegenstände aus dem Verkaufsbildchen des H. und bei Wirt W. eine Lampe und Bleirohre gestohlen, dann sich durch Betrügereien andere Gegenstände und Kleidung beschafft haben. Bei dem Angeklagten fanden sich nach der Verhaftung eine große Schlüsselbund vor, ferner eine Zange, eine Andenkenstreichholzdose und eine Anzahl Patenthosenknöpfe, von denen sich ein gleicher auch in der Wirtschaft W. nach dem Einbruch vorfand. Dieser Knopf wird ihm zum Verhängnis. Eine bei W. gestohlene Lampe stand auch später im Verkaufsbildchen. — Der Angeklagte gibt zu, in Schwerte mit einem gewissen Hoppe zusammen in einer Zelle gesessen zu haben, wurde entlassen, holte sich in der hiesigen Wirtschaft M. dann ein Bandoneon, Kleidung usw., was aber alles dem Zellengenossen H. gehörte. Er verkaufte die Sachen; für den Erlös kaufte er sich eine Metallsäge und verbrauchte den Ueberschuß ebenfalls für sich. Dann ging er zur Hohensyburg. In der gleichen Nacht und in der nächsten Nacht

wurde dort verschiedentlich eingebrochen. Der Polizeihund nahm am Tag die Spur des Angeklagten auf, der die Einbrüche aber abstreitet. Vom Anklagevertreter werden für ihn zwei Jahre und zwei Monate Zuchthaus beantragt und fünf Jahre Ehrverlust, da drei Einbrüche und ein Betrug vorliegen. Wegen letzterem erkennt das Gericht auf drei Monate Gefängnis. Wegen zwei der nächtlichen schweren Diebstähle auf zusammen 2 Jahre Gefängnis; in einem dritten Falle erfolgt Freisprechung. Die Strafen wurden zusammengelegt zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

** **Leidenschaftliche Zigarettenraucher.** Der jugendliche Arbeiter Friedr. Gr. aus Schwerte und seine drei guten Freunde K., M. und Qu. aus Wandhofen und Nesslingsen hatten sich Zigaretten paketweise gestohlen und zwar aus einem Schaufenster, dessen Scheibe an einer Ecke bereits zerbrochen war. Die Leidenschaft ward also zum Verführer. Das Gericht verurteilt die jungen Leute Gr. u. K. zu je 6 Wochen Gefängnis, weil vorbestraft, M. zu 100000 ℳ Geldstrafe anstelle von 20 Tagen Gefängnis und Qu. zu 50000 ℳ Geldstrafe anstelle von 10 Tagen Gefängnis.

** **Der gestohlene Spiegel.** Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter M. aus Schwerte soll dem Wirt Kl. einen Spiegel gestohlen und Sachen aus der Wirtschaft weggebracht und verkauft haben, ebenso ein Fahrrad, das ein gewisser G. gestohlen hatte. Die Zeugen belasten den leugnenden Angeklagten. Er wird wegen rückfälligen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis, wegen Hehlerei zu 2 Monaten, zusammen zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Strafe soll noch den früheren zugeschlagen und dadurch gemildert werden.

** **Die Hohensteiner Hühnerleiter.** Der Dreher Gustav L. soll von einem Neubau am Hohenstein Bretter entwendet und sich daraus einen Hühnerstall gefertigt haben mit Hühnerleiter. Das gestohlene Brettermaterial wurde von Zimmermeister Br. als verarbeiter am L.'schen Hühnerstall wiedererkannt. Der Angeklagte leugnet den Bretterdiebstahl und behauptet, am Hohenstein wäre damals ein großes Durcheinander gewesen und vieles gestohlen worden. Die Zeugen belasten ihn. Das Gericht erkennt auf 200000 ℳ Geldstrafe anstelle von 10 Tagen Gefängnis.

** **Hausbesitzer und Mieter.** In einer Privatklagesache sollen die Frauen H. und B. über die Partei Hausbesitzer B. Sedanstraße 28 Beleidigungen ausgesagt haben. Frau B. soll z. B. die Frau H. nebst Kinderwagen die Treppe hinuntergestoßen haben. Militärsachen und Uniformstücke seien von dem Hausbesitzer B. gestohlen und zurückbehalten worden. Auf dem Schwerter Wochenmarkt kam es dann noch einmal zum ausgiebigen Wortkampf. Unbeteiligte wurden in die Affäre gezogen. Dann kamen noch Mißverständnisse vor. Besonders zieh man sich gegenseitig der Lüge. Erregte Zusammenstöße vor den Wohnungen gab es, wie ein sehr ruhiger Zeuge recht sachlich und gewiß bekundet. Ebenso meinte ein zweiter Zeuge: Es gab da einen Krach sondergleichen. Das sei bis heute noch in jenem Hause so. Vor dem Mieteinigungsamt kam es auch schon zu mancher Verhandlung. Während die Zeugen ganz ruhig ihre Aussagen machten stieß Frau B. erregte Schreie in der Verhandlung aus. Frau H. weinte und meinte, man möchte gern aus dem verhängnisvollen Hause. Klarheit ergibt sich aus allem noch nicht. So müssen noch Zeugen geladen und die Verhandlung muß, deshalb vertagt werden.

Einige weitere Sachen wurden ebenfalls vertagt.

*

(Nachdruck der Sitzungsberichte, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet)

Lichtspiele in Schwerte.

Eine Wandlung recht erfreulicher Art hat sich in den bekannten „Lichtspielen Zur Reichskrone" in aller Stille und zielstrebiger Stetigkeit vollzogen, sodaß gestern abend sich uns gleichsam

ein neues vornehmes Lichtspielhaus

präsentierte. Wohl ist äußerlich kaum etwas auffälliges zu bemerken. Umsomehr ist der Besucher erstaunt, wenn er den Innenraum betritt. Der Blick fällt unwillkürlich sogleich auf den außergewöhnlich großen goldenen Rahmen der weißen Wand, die durch Patentanstrich im hellsten Silber- oder Aluminiumglanz (Patent der Firma Sobenkamp-Dortmund) erstrahlt und ganz vorzügliche Bildfarbeiten erscheinen läßt. Eine neue Wandtäfelung der Schwerter Tischlerfirma Fritz Adrian hebt sich oben in Silber und Schwarz, unten in dunklem Braun vorteilhaft ab von der in satt grünem Tone mit violettem Durchbruch gehaltenen modernen Wandmalerei der Firma Emil Bucker-Schwerte, die unter Hilfe des Dekorations- und Kirchenmalers Franz Hafer in den Bogennischen noch futuristische Eigenkunst anbringen ließ. Die Decke ist in bestem Weiß gehalten, die neuen, bequemen und sehr eleganten Klappstühle der Fa. Otto und Zimmermann Waldheim i. Sa. zeigen durchrote Mahagonipolitur. So ergibt sich eine ganz vorzüglich wirkende wohltuende Farbenzusammenstellung des ganzen weiten Raumes mit seiner neuen, eleganten Beleuchtung und stilvollen Ventilation. Auch der Orchesterplatz ist durch geschickte Verkleidung und Bemalung völlig versorgen. Auf ihm spielt eine talentierte dakrote Mahagonipolitur. So ergibt Leistungen sich hie und da vielleicht den Bildervorgängen noch besser anpassen dürften. Neue Kokos-Läufer und dichte Türvorhänge und Draperien der Firma Arnold Niederhoff, Schwerte, neue Heizungsanlagen der Schlosserei Heise hierselbst vervollständigten den eleganten Rahmen der Neuausstattung und auch das gesamte Publikum des dichtbesetzten Raumes schien sich der so trefflich veränderten Sachlage sofort völlig anzupassen. Es wurde nicht geraucht und es blieb eine recht würdige Stille bewahrt, wie sie dem äußerst ernsten Film: „Schlagende Wetter" aus dem gefahrvollen Bergmannsleben auch gebührte, der einen Blick gewährte ebenso in das Arbeitsleben in der dunklen Tiefe als in das Seelenleben des mit Hacke und Picke arbeitenden Volkes. — Im Gegensatz hierzu löste der gute deutsche Lustspielfilm viel ungehemmte Heiterkeit aus. Wie uns gesagt und versichert wurde, soll das Programm der Reichskronenlichtspiele stetig in solch edlen Formen gehalten bleiben, was ja nur wünschenswert ist und so wird es sicherlich von vielen mit Freuden begrüßt, daß Schwerte nunmehr ein vornehmes Lichtspielhaus besitzt, wie es wohl wenig Städte mittlerer Größe im Industriebezirk aufweisen dürften. Da auch für die Filmbeschaffung ein zweiter weiter Ausgang geschaffen ist, wird der noch gebliebene Mangel des engen Aufstieges zum Balkon nicht so schwer in's Gewicht fallen. Vielleicht läßt sich auch hier noch über kurz oder lang eine Verbesserung vornehmen. Damit eine möglichste Vollkommenheit des Schwerter Lichtspielhauses zur Reichskrone erzielt wird. Zunächst wird jeder Besucher über die jetzt erreichte stille und wesentliche Verfeinerung nur erstaunt sein und sich in den Stunden der Muße dort recht wohl fühlen können.

Letzte Drahtmeldungen

Ein Schüler zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

TU. London, 16. Juni. Das französische Militärpolizeigericht hat den Obersekundaschüler Heinz aus Frankental zu 10 Monaten Gefängnis und 2 Millionen Geldstrafe verurteilt, weil er nachts Plakate mit der Ueberschrift: Deutsche Frauen! Steht fest im waffenlosen Abwehrkampf, um dem Deutschen Volk zu helfen!" angeschlagen hatte.

Alarmgerücht in Bayern.

TU. München, 16. Juni. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" treten Gerüchten von Anhäufungen tschechischer Truppen an der bayerischen Grenze entgegen. Es scheint sich dabei um übertriebene Alarmnachrichten zu handeln, die keinen ernstlichen Hintergrund haben dürften. Ein anderes Gerücht, das zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Ruhrpolitik herrschten, tritt der dem Abgeordneten Held nahe stehende „Regensburger Anzeiger" entgegen.

Jeder Landwirt hat heute ganz andere Aufgaben zu erfüllen als vor dem Kriege. Alle verborgenen Kräfte müssen gehoben werden. Vaterländisch war von jeher seine Gesinnung, vaterländisch muß sie im Interesse der Volkswohlfahrt bleiben. Da, wo sich in der Bewirtschaftung des landw. Betriebes dürre Aeste zeigen, muß die Säge angelegt werden. Schlechtes Milchvieh muß durch besseres ersetzt, Weidegang und Wiese auf das Vollkommenste gesteigert werden. Zentrifugen, die ungenügend entrahmen, schlecht zugänglich sind und Bakterien festhalten, die der Milch Nährwert und Frische nehmen, müssen ausgemerzt werden. Der Standard Separator ist besonders zu empfehlen, weil er wie keine andere Zentrifuge diese Aufgabe löst 2049

Kühnholz & Co., Schwerte,

Landwirtschaftliche Maschinen u Geräte

Hüsingstraße 2. Tel. 61.

❖ ❖ Turnen, Sport und Spiel. ❖ ❖

Fußball.

Das Abendspiel Union-Schwerte—Schwerte 06 am Mittwoch wies überraschend guten Besuch auf. Dem Schiedsrichter Neumann von 06 stellten sich beide Mannschaften in guter Aufstellung, Union Mitte Sturm verstärkt. Vom Anstoß an entwickelte sich trotz ungünstiger Bodenbeschaffenheit ein äußerst schneller Kampf. Union fand sich rascher und leitete planvolle Angriffe ein; besonders fiel hierbei der Innensturm angenehm auf. Die gefährlichen Vorstöße zerschellten meist erst beim rechten 06-Verteidiger Lötters, der gute Abwehrarbeit leistete. Erst nach und nach wuchs das Verständnis der Grünweißen untereinander und auch sie gingen vor. Der Lohn war ein Tor. Bis zur Pause erzielte 06 noch zwei weitere Erfolge, Union in gleichwertigem Spiel ebenfalls zwei, sodaß es mit 2 zu 3 Halbzeit wurde. Nach langer nach Wiederbeginn glichen die Schwarzweißen aus. Dann raffte sich 06 auf, drückte Union zurück und brachte das gegnerische Tor in größte Not. Was nicht infolge unsicheren Schusses daneben und darüber ging, beförderte meist Henschel, der linke Union-Verteidiger, in schöner Manier weg. Schließlich glitt ein bereits abgefangener Ball dem Tormann der Schwarzweißen noch aus den Händen und landete im Netz. 3 : 4! Union ließ noch etwas nach.

Das anfangs vorgelegte Tempo war bei dem schweren Boden vielleicht zu schnell. 06 buchte einen weiteren Treffer, dann war das Spiel mit 3 : 5 aus. — Das Ergebnis entspricht im großen und ganzen dem Spielverlauf und ist auch für die unterlegene Partei in Anbetracht der höheren Klasse der gegnerischen Mannschaft durchaus ehrenvoll. Der geringe Torunterschied, erzielt auf fast spieluntauglichem Platz, also unter nicht einwandfreien, kein endgültiges Urteil gestattenden Verhältnissen, ließ bei den meisten Zuschauern den Wunsch aufkommen, die beiden Mannschaften recht bald noch einmal und auf möglichst spieltauglichem Platze im Wettkampf zu sehen.

Vorschau.

Morgen fährt die Liga-Elf von Schwerte 06 nach Iserlohn, um dem dortigen Sportverein am Seilersee um 4½ Uhr ein Gesellschaftsspiel zu liefern. In der Pause wird eine Schwedenstaffel (1000 Meter = 400, 300, 200, 100 Meter) mit den beiderseitigen besten Kräften gelaufen.

In der B- und C-Klasse stehen folgende noch rückständigen Meisterschaftsspiele an: Westhofen — Union; Hennen — Langschede; Frömdenberg — Garbeck; Geitne — Oestrich; Holthausen — Ergste, Bremke — Bockum.

Bezirkstage.

Heute und morgen finden in Südwestfalen die Bezirkstage des Westdeutschen Spielverbandes statt. Der Bezirk Iserlohn tagt Sonntag vorm. 10 Uhr im Hotel Kaiserhof in Schwerte, der Gau-Vorstand nimmt durch Beauftragte teil, wodurch die Wichtigkeit der Tagungen noch besonders betont wird.

Gottesdienste am Sonntag, 17. Juni.

Große Kirche. 9,30 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Lichtenberg-Haspe. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Kleine Kirche. 8 Uhr: Pastor Wischnath. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Schüßler-Hagen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, seine treue Dienerin, die ehrwürdige

Schwester

M. Cordula

am 13 Juni im Alter von 74 Jahren, wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel, versehen mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. 46 Jahre diente sie Gott im Ordensstande, wovon 40 Jahre ununterbrochen der Pflege der Kranken der Gemeinde Schwerte als Stadtschwester gewidmet waren. Die Liebe und Hochachtung aller hat sie sich in hohem Maße erworben. Ihr Andenken wird unvergeßlich sein. Ihre Seele wird dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.

Schwerte, den 16. Juni 1923.

Die Geistlichkeit und das Kuratorium des Marien-Hospitals

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Krankenhause aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am Montag, vormittags 7.10 Uhr in der Pfarrkirche.

Bekanntmachung.

Geldbörse

mit Inhalt gefunden.

Westhofen, den 11. Juni 1923. 2044

Die Polizeiverwaltung.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer treuen Mutter sprechen wir allen Beteiligten unsern herzlichsten Dank aus.

Schwerte, den 16 Juni 1923.

2048 **Geschw. Kühl.**

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag, den 19. Juni 1923, nachm. 5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale des neuen Rathauses hierselbst.

Tages-Ordnung

I. Oeffentliche Sitzung:

1. Einführung einer kommunalen Beherbergungssteuer.
2. Erhebung von Gemeindesteuern nach der Veranlagung der Realsteuern.
3. Ordnung betreffend die Erhebung von Gebühren durch die hiesige Ortskohlenstelle.
4. Festsetzung des Haushaltsplanes für die gewerbliche Berufsschule.
5. Festsetzung des Haushaltsplanes der Armenverwaltung.
6. Ortsgesetz betreffend die ortsübliche Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen.
7. Festsetzung der Zählgeldes für Kassenbeamte.
8. Besoldungsordnung für die städtischen Beamten.
9. Mitteilungen.

II. Geheime Sitzung.

Schwerte, den 6. Juni 1923. 2062

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Jöckel

Bekanntmachung.

Der Graswuchs (beide Schnitte) in der städt. Wiese „Im Walkeleich" und in der städtischen früher Fürstenberg'schen Wiese (16 Nummern) an der Ruhr soll am Dienstag, den 19. Juni 1923, nachm. 5 Uhr in der ersteren Wiese und um 6 Uhr in der letzteren Wiese an Ort und Stelle meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Schwerte, den 14. Juni 1923.

2043 Der Magistrat.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, den 19. Juni, nachm. 5 Uhr läßt Frau Wm. Winkelmann den sehr

guten Grasschnitt

in der Wiese am Holzenerweg, meistbietend nummerweise gegen bar verkaufen. Zusammenkunft an Ort Stelle.

Schwerte, 16 Juni 1923. 2056

Heinrich Böcker.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, den 19. Juni, nachm. 5 Uhr lasse ich das

Gras

in meiner Wiese, Rosenweg 98, öffentlich meistbietend verkaufen.

Holzen, den 15. Juni 1923. 2051

Lange.

Der 2047

Gras-Verkauf

findet Montag, den 18. Juni, nachm. 6 Uhr statt (Halbe Anzahlung).

Ludwig Herbers
Holzen.

Verkaufe Montag, den 18. Juni 1923, nachm. 5 Uhr 2052

einige Nummern

Gras

im Ehrenkamp.

Dickehage, Westhofen.

10000 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir zuerst angibt, wer mein Roggenstück in gemeiner Weise verlagert und vertreten hat!

Diskretion zugesichert. 2064

Landwirt Brantmeier, Garenfeld.

Deutsche

Sprechmaschinen

nur anerkannt beste Marken u. a.

„Milophon"
(eigenes Fabrikat)
„Resonaphon"
„Vox"

sowie Schallplatten von Grammophon, Parlophon und Vox, sind ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Schmitt-Piano V. G.
Hagen i. Westf.
Elberfelderstr. 60. Tel. 2253.

MAGGIS Erbs-Suppe

in Würfeln ist ganz vorzüglich.



Man achte auf den Namen **MAGGI** und die gelbrote Packung.

2063

Sonntag, 17. Juni cr. abends 7½ Uhr „Im Reiche des Wassers": 2059

Einmaliges

Konzert- u. Tanz-Gastspiel

Ueberall große Erfolge!

Lichtspiele zum alten Rathaus

Samstag ❖ Sonntag

Das große Schlagerprogramm!

I.

Reizewich

Großer Abenteuer- und Sensationsfilm in fünf gewaltigen Akten.

II

In der Minute des Todes!

Kriminal- und Abenteuerfilm in vier spannenden Akten.

III.

Henny Porten

in ihrem Großfilm 2025

Hintertreppe!

Drama in 4 Akten mit Henny Porten in der Hauptrolle.

Reparatur-Werkstatt

für

Klavier, Flügel und Harmonium.

P. Gendrong, Kleppingstr.

Sämtliche einschl. Arbeiten werden fachmännisch und sauber ausgeführt.

Lichtspiele „Zur Reichskrone".

Samstag bis Montag!

Nach vollständiger Renovierung beginnen wir ab **Freitag** mit der Vorführung einer Reihe allererstklassiger Filmwerke. :-: Als erstes der im Dortmunder **Ufa-Palast** gebrachte zurzeit beste deutsche Film

Schlagende Wetter

Ein Drama aus dem Bergmannsleben in fünf gewaltigen Akten. 2040

❖

Als zweiten Schlager das glänzende Ufa-Lustspiel

„Der blinde Passagier!"

fünf selten humorvolle Akte

Ossi Oswalda und Henry Bender in den Hauptrollen.

❖

„Er" auf der Hochzeitsreise!

Lustspiel in einem Akt.

Lichtspiele „Zur Reichskrone" sind ab Freitag wieder **jeden Tag** geöffnet Wochentags 7½ Uhr, Sonntags 2½ Uhr. Jeden Dienstag u. Freitag Programmwechsel.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

In unverändertem Neudruck ist erschienen:

Der Mensch

Von Professor Dr. **Johannes Ranke**

Dritte, neubearbeitete u. vermehrte Auflage

Mit 695 Textabbild. (1714 Einzeldarstellungen), 7 Karten und 64 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Tonätzung

2 Bände
in Leinen gebunden 46 Mark G.Z.
in Halbleder gebunden 58 M. G.Z.

Die Grundzahlen sind mit der Schlüsselzahl des Börsenvereins zu multiplizieren. Hierzu kommt noch der ortsübliche Teuerungszuschlag.

---

1 Million Mark Belohnung.

In der Nacht vom 15. auf 16. Juni wurde schon wieder bei mir eingebrochen.

Es wurden gestohlen:

1 Treibriemen, 1 Nickelkaffeemaschine, 20 Nickelkaffeekannen, Nickel- und Silberplatten, silberne Souveren, Suppenterinen, Nickelteekannen, 1 Küchenuhr, Wäsche usw.

Obige Belohnung zahle ich demjenigen, der mir die Sachen wieder beischafft oder mir die Täter so angibt, daß ich sie belangen kann. 2064

Heinrich Straetmanns,

Schwerte. Freischütz.

Zeitungsboten oder -Botin

gegen guten Lohn (pro Zeitung 740 Mark) für sofort gesucht.

„Schwerter Zeitung"

Für sofort ein

Anstreichergehülfe

gesucht. (2061

Ewald Röth
Anstreichergeschäft.
Mühlenstraße 6.

Ergste Kirmes

2055

Ab 4 Uhr:

Großer Ball!

Gute Musik!

Eintritt frei!

Gasthof Hengstenberg

Der richtige Weg

Persil

so zu verwenden, wie es den größten Nutzen bringt!

Richte Dich nach folgender Vorschrift, sie ist einfach und bringt Gewinn:

1. Löse Persil in **kaltem** Wasser auf, nicht in warmem; dadurch sicherst Du Dir die größte Ergiebigkeit. **Ein** Paket schon ergibt 2½—3 Eimer schönster Lauge.
2. Lege die Wäsche in die bereitete **kalte** Lauge und bringe sie unter gelegentlichem Umrühren langsam zum Kochen. Eine Viertelstunde **Kochenlassen** genügt.
3. Spüle gut, zuerst in warmem, danach in kaltem Wasser, bis dieses ganz klar bleibt.

Das ist alles!

Der Erfolg zeigt sich in duftig frischer Wäsche von blendender Reinheit. Du brauchst bei dieser Behandlung keinerlei Zusätze von Seife und Seifenpulver, brauchst nicht zweimal zu kochen und Deine Wäsche nicht auf dem Waschbrett zu reiben

So sparst Du Kohle, Zeit und Geld und schonst die Wäsche!

Ein wirtschaftlicheres Waschen gibt es nicht!

Mach die Probe! Du allein hast den Nutzen davon!

Eine erhebliche Erleichterung bei jedem Waschen bringt das vorherige Einweichen in **Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda**; es wirkt schmutzlösend und verkürzt die nachfolgende Behandlung.

Sofa-Lager!

Spezial-Polstermöbel.

Kein Möbellager

Hugo Walther

Holzen, Rosenweg 40

Suche per sofort oder 1. Juli ein ehrliches erfahrenes 2028

Mädchen

für den Haushalt gegen hohen Lohn.

Frau **Otto Schriewer**

Tüchtiges, älteres

Mädchen

für landwirtschftl. Betriebe, welches melken kann, für sofort oder 1. 7. 23. gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Frau Franz Brankmeier
Landwirt 2045
Garenfeld bei Westhofen

Hochtragendes

Mutter-Schwein

zu verkaufen.

Theodor Bühner
Schaffner 2053
Wandhofen.

Anständiger Mann sucht

Logis

mit oder ohne Kost.

Off. unter Nr 2054 an die Geschäftsst. d. Blattes

Steckrüben

zu verkaufen. 2057

Schmidt, Lichtendorf

Stärkewäsche

welche bis Sonnabend fertig gestellt werden soll kann **nur bis Montag abend angenommen** werden. 2060

Schröer, Haselackstr. 14

Technikum Lemgo

(Lippe)

Höhere technische Lehranstalt Staatskommissar.

Alle Schreib- und Zeichen-Utensilien für Schule u. Haus kauft man billig bei

CARL BRAUS

Wegen Heirat meines jetzigen, suche ich ein nur gut empfohlenes in allen Hausarbeiten erfahrenes

Küchenmädchen

als Stütze für meinen Haushalt, 1 Kind, Gehalt zeitgemäß, augenblicklich 30000—40000 Mk pro Monat Eintritt 15. Juli.

Zweimal jährlich wird bei zufriedenstellender Arbeit Stoff zum Mantel oder Kostüm geschenkt.

Tuchhandlung Meier
Schwerte (Ruhr)
Hagenerstraße 26.

2050

Zuverlässiges, älteres

Mädchen

zum sofortigen Antritt infolge Erkrankung des jetzigen bei hohem Lohn gesucht.

Daselbst eine Putzfrau.

Näheres in der Geschäftsst.

Schwerter Wochennachklänge.

Ein frischer Wind wiegt rings das Halmenmeer.
Im Grunde brauen graue Nebelmassen.
Die ersten Strahlen leuchten durch das Land
Und bringen Licht in alle Gassen.
Es recken sich die fernen, grauen Weiten.
Verstohlen gähnt der neue Tag.
Und tausend Stimmen werden wach
In Busch und Hag. — ⸗ — —

Und du? Du reckst die steifen Glieder,
Die müde noch von harter Arbeit sind
Und blickst verschlafen in das Lichtermeer.
Dann gehst du hin und schaffst für Weib u. Kind.
So Tag für Tag.
Du wirst die Last nicht los;
Sie ist dir Pflicht und macht dich still und groß
Und gibt dir Kraft, das Schwerste zu ertragen.

Unter den Auswirkungen dieser beiden Kleffnerschen Gedichtsworte ging die vergangene Juniwoche dahin. Dazu trieb uns die jetzt einsetzlich grausame Politik in die größten Erregungen und Unruhen. Wir leben wahrhaftig nicht in einer friedlichen Zeit, sondern im Kampf, und Goethe hat immer wieder Recht, wenn er sagt:

Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen,
Deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen,
Harte Bissen gibt es zu kauen;
Wir müssen erwürgen oder verdauen.

Gut ist's dann, wenn wenigstens die Sonntage es mit ein wenig Sonnenschein und Freiheit fertig bringen, uns zur Ruhe zu bringen, wo es den Menschen gelingt, sich von ihrer Berufsarbeit u. Lebensmühsal zu erholen. Ihr Herz weitet sich im Frohgefühl der Freiheit von allem Zwang, und so empfindet es auch die Wonnen der Natur, das Weben und Walten in Busch und Tal und Sonnenschein, wundersam. Allüberall in Nah und Fern weisen dann beim Wandern ragende Türme auf zum Schöpfer aller Erdendinge, alles Erdenglücks und auch allen Erdenleids! Selten wohl wird jemand auch ganz ohne Gedanken an diesen himmlischen Wegweisern vorübergehen. Mancher freilich meint, der festen Leitsätze des Gottesglaubens bedürfe es für ihn, den „Aufgeklärten" nicht. Arme Leute. Gerade der treue Christ kann singen und sagen von der Poesie der Natur, denn sie erhebt ihn nicht nur, sondern sie vertieft ihn zugleich. Sie läßt ihm die ewigen Naturgesetze und unlösbaren Rätsel nicht den Tod seines Glaubens sein, sondern führt ihn erst recht zu seinem Schöpfer, der voller Gnade sich ihm so herrlich, so persönlich offenbart. Religion und Natur sind nichts Trennendes, sie zeitigen keinen Weltanschauungsgegensatz, sie gehören vielmehr zusammen! „Geh' aus, mein Herz, und suche Freud' in dieser schönen Sommerzeit an deines Gottes Gaben." Mochten doch alle, die hinauswandern oder gar in der Natur wohnen, die Natur erfassen mit ihrem Herzen, die Vernunft allein bringts doch nie fertig! —

Erneure mich, du ew'ges Licht,
Und laß von deinem Angesicht
Mein Herz und Seel mit deinem Schein
Durchleuchtet und erfüllet sein.

Neben dem Ernst gibt es aber auch des Lustigen und Spaßigen genug da draußen im Freien. Drum mahnen wir immer gern:

Treibt Gehsport!

Das ist sicher der vernünftigste Sport. Man hat keine Anschaffungs- und Reparaturkosten wie bei Fußball, Fahrrädern, Autos oder gar Luftschiffen, man kann sich überallhin bewegen und braucht sich nicht an die Fahrstraßen und ausgetretenen Wege zu halten, man hat einen ganz anderen herrlichen Genuß bei dem Wandern von Ort zu Ort immitten immer sich verändernder landschaftlicher Bilder, man lernt unterwegs die Natur in ihren kleinsten Teilen kennen: Vöglein und Insekten, Blumen aller Art, dazu die Menschen klein und groß, die hunderterlei interessanten Formen der menschlichen Behausungen und der abseits gelegenen Dörfer — kurz, es ist etwas Schönes um das Wandern, um den Gehsport. Der oft gehässige Ehrgeiz, es andern zuvorzutun, Hals und Beine zu riskieren, alles das fällt ebenfalls fort, und dabei — welche ausgezeichnete Wirkung hat das systematische Gehen für die Gesundheit! Der Blutumlauf wird energisch angeregt, die Lungen geweitet, die Muskeln angestrengt, der Stoffwechsel wird gefördert, der Körper abgehärtet, das Gemüt erheitert, man huldigt der Mäßigkeit, und totmüde begibt man sich in einen gesunden, traumlosen Schlaf. Möchten doch darum recht viele an ihren freien Sonntagen dem Gehsport huldigen!

Und dann auch in den Ferien, die immer näher rücken. Man wähle sich ein gemütliches Quartier in der einsamen Ländlichkeit, wenn diese auch so manche Seltsamkeit besitzt, die man wohl missen möchte. Zum Beispiel: Ein bekannter Gelehrter erzählt uns folgendes Erlebnis: Ich verbrachte im Vorjahre einige Zeit in einem ganz stillen ländlichen Pachthofe. Jüngst bat mich meine liebenswürdige Wirtin, doch dies Jahr wiederzukommen. Ich antwortete, daß es mich, wie sie ja wisse, nicht entzückt habe, daß der Schweinestall so nahe meinem Zimmer liege. Falls das geändert werden könnte, würde ich wiederkommen. Und nun schreibt mir die gute Bäuerin ganz offenherzig: „Kommen Sie nur wieder. Seit Sie im vorigen Jahre hier waren, haben wir überhaupt keine Schweine mehr gehabt!" —

Wir schließen mit Fust, der aus Java zu uns in die deutsche Heimat herübersingt:

Gerne möchte ich die Hände falten
Und die Wege gehen, die erinnerungsalten,
Möchte meine Heimatnächte wiedersehen.
Ach, nun singt die Amsel bei der Röte
Schmaler Abendwolken im Hollunder,
Hier im Reisfeld gurgelt die Posaunenkröte
Und zum Himmel spreizt sich Palmenplunder.
Ach, daheim der Mondstrahl überm Flieder.
Hörst du nicht der Gartentüre Klinke?
Liebste steigt die hellen Stufen nieder,
Und ich steh im Hohlweg unten, winke.
Und wir wandern um das kleine Haus,
Sitzen unterm alten Apfelbaume.
Einer nahen Nachtigall geht die Luft nicht aus,
Und der Mond, er krönt uns in dem ewigen Raume.

Aus den Provinzen.

Hüsten. Die vier Kinder des Lokomotivführers R. waren für kurze Zeit, als die Mutter einkaufen gegangen war, allein zu Hause. Der zehnjährige Sohn hatte anscheinend mit Feuer gespielt und plötzlich standen drei Kinder in Flammen. Die Kleinste schrie die Hausbewohner herbei, welche den Kindern zu Hilfe kamen. Zum Glück sind die Brandwunden nicht ernster Natur, so daß die Kinder mehr mit dem Schrecken davongekommen sind.

Essen. Ein Kind entführt. Bei dem in Recklinghausen bediensteten Bahnsteigschaffner Schlosser erschien gelegentlich der Besetzung des Bahnhofs ein französischer Offizier und beschlagnahmte ein Zimmer mit der Erklärung, daß es mit einer Wache belegt werde. Bei dieser Gelegenheit wurde das 5jährige Söhnchen des Schaffners von den Soldaten mitgenommen. Seine Rückkehr ist bisher noch nicht gemeldet. Es sind Schritte beim Roten Kreuz zur Aufklärung des Falles eingeleitet worden.

Köln. Ein Mitglied eines Geheimbundes polnischer Taschendiebe wurde von der Strafkammer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Pole hatte in einem Korridor eines D-Zuges Aachen—Köln bei einem künstlich von mehreren Komplizen hervorgerufenen Gedränge einem Engländer die Brieftasche mit erheblichem Geldbetrage entwendet, diese aber sofort einem seiner Genossen weitergegeben, sodaß der Täter gefaßt, das Geld aber nicht mehr herbeigeschafft werden konnte. Erwähnung verdient hierbei die Aussage des Engländers, der die Vermutung ausspricht, daß der Angeklagte einer Geheimorganisation polnischer Taschendiebe angehört, die von Berlin aus in Trupps ausgesandt würden.

Münster. Ein feingekleideter Jüngling von 17 Jahren hatte sich hier am Bahnhof in irgendeiner Weise auffällig gemacht, so daß ein Schutzbeamter ihn näher unter die Lupe nahm. Der junge Mann gab an, Eleve bei einem Landwirt in Merseburg zu sein. Er habe vor, das Pferderennen in Köln zu besuchen und wolle für die Fahrt den D-Zug benutzen. Auf die weitere Frage erklärte er, 35 000 M bei sich zu haben. Auf der am Bahnhof eingerichteten Wache stellte sich heraus, daß der „Eleve" u. a. 600 000 M in bar und einen entsicherten geladenen Browning mit sich führte. Das Geld, so erzählte der junge Mann, habe er von seinem Vater erhalten, dem er ein Pferd für anderthalb Millionen verkaufte, das er selbst für eine Million erstanden habe. Der Reiselustige wurde selbstverständlich ob seiner unglaubwürdigen Angaben, vorläufig festgehalten, so daß er einstweilen auf den Besuch des Kölner Rennens verzichten mußte.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, 17 Juni, 5—8 Uhr: „Der Freischütz".
Montag, 18. Juni 5½—8 Uhr: In Kartenerspielvormiete, 7. Kammerspielabend. Zum 1. Male „Ostern". Ein Festspiel in drei Aufzügen von August Strindberg, deutsch von Heinr. Goebel.
Mittwoch, 20. Juni, 5—7½ Uhr: Abschiedsvorstellung für Vera Maria Eberle: Das goldene Vließ". 3. Teil. „Medea".
Donnerstag, 21. Juni, 3—8 Uhr: „Die Meistersinger".

Unserm Brummerchen war eigentlich gar nicht recht froh zu Mute. Zwar hatte er keinen Hunger mehr und konnte sich eigentlich hinlegen und faulenzen, aber er hatte plötzlich gar keine Lust mehr dazu. Immer wieder mußte er zu dem kleinen Mädchen schauen, das gar fröhlich arbeitete.

Heinzelmann konnte das plötzlich nicht mehr sehen! Ganz leise schlich er von dannen, ohne sich von seiner kleinen Freundin zu verabschieden.

Er suchte sich seinen alten Baum wieder, legte sich darunter und schlief ein. Als er erwachte, war es noch ganz früh am Morgen. Die Vöglein standen eben auf, plusterten und putzten sich und sangen ihr Morgenlied. Ueberall auf den Gräsern lag der glitzernde Tau und lange Herbstfäden zogen sich im Sonnenschein.

Den ersten Gang unternahm Heinzelmann zu jener Stelle, wo er die kleine Fleißige gestern getroffen hatte. Aber natürlich war heute noch alles leer. Liese mußte ja am Morgen zur Schule, aber nachmittags kam sie gewiß wieder, und da konnte man ja warten. Brummerchen legte sich ins Gras, aber immer wieder gingen seine Gedanken zu Klein-Lieses Kartoffelacker. Ob man wohl sehr müde wird, wenn man Kartoffeln ausgräbt? — Die Liese war so froh, so lustig dabei! — Er tat gar nichts, aber froh und lustig war er nie! — Ob er wohl versuchte, ein paar Kartoffeln auszubuddeln?

(Fortsetzung folgt.)

* * *

Preisrätsel.

Es gingen 24 Lösungen ein zum Silbenrätsel: **Borgen macht Sorgen.** Preise erhalten: 1. Margot de Keyser, Berlin N 24 (mit Gruß und Dank aus Schwerte), 2. Herbert Gieseler, 3 Erich Hövelmann, 4. Martha Niemes, 5. Marie Schneider, 6 Fritz Lewe. Herbert Vesper sandte ein schönes selbstgemachtes Silbenrätsel ein Das neue Preisrätsel ist das nachfolgende

Einsetz-Rätsel.

1	2	3
Schaum	. . . .	Stock
Ball	. . . .	Loch
Ried	. . . .	Halm
See	. . . .	Wehr
Grund	. . . .	Meer
Schiff	. . . .	Post

Zwischen die Wörter 1 und 3 ist je ein einsilbiges Wort einzuschieben, das als Schluß mit dem ersten oder als Anfang mit dem dritten ein zusammengesetztes Wort zu bilden vermag. Die Anfangsbuchstaben der eingeschobenen Wörter der Reihe 2 ergeben, in richtiger Reihenfolge gelesen, den Namen eines berühmten Komponisten.

Scherz-Frage.

In was für einem Verhältnis stehen Pferd und Wagen zueinander?

Die Lösungen der Rätsel müssen bis Mittwoch, nachm. 4 Uhr abgegeben sein. Genaue Anschrift, Vor- und Zuname und die Zusicherung durch die Eltern, daß die Lösung selbständig erfolgt ist. Schule u. Klasse, Wohnung u. Hausnummer aufschreiben.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt

Unser Blatt

Bilderreiche Jugendzeitschrift für die Schwerter Kinderwelt

Nr. 21 | Kinder-Beilage zur „Schwerter Zeitung" | 1923



„Vöglein, flieg aus!"

„Mein kleines Tier,
Was singst Du so bang?
Ist erwacht in Dir
Der Wanderdrang?
Ist Dein Flügelchen gan„
Das der Stein Dir geknickt?
Lockt Dich der Glanz,
Der die Fluren schmückt? —
Zur Herbsteszeit
Fand ich Dich so wund,
Du tatst mir leid,
Ich pflegt' Dich gesund!
Der Vögelein Kranz
Kehrt heim nun mit Sang,
Ist, kleiner Hans,
Drum Dir so bang?
Nun denn, ich halt
Dich nicht mehr hier,
Flieg in den Wald,
Grüß ihn von mir!"
Aus des Bauers Tor
Dringt ein Jauchzen, so hell,
In die Lüfte empor
Schwingt das Vöglein
sich schnell.

Ilse Herlinger.

MAGGI SUPPEN
ERBS
Mark
g.
urde schon wieder
eemaschine, 20
und Silber-
ren, Suppen-
1 Küchenuhr,
gen, der mir die
ker so angibt, daß
2064
anns,
Freischütz.
oten
in
ür sofort gesucht.
ng"
Firmes
2055
Uhr:
Ball!
Musik!
t frei!
ngstenberg
jetzigen, suche ich ein nur
Hausarbeiten erfahrenes
mädchen
Haushalt, 1 Kind, Gehalt
30 000 — 40 000 Mk pro
ult.
wird bei zufriedenstellender
tel oder Kostüm geschenkt.
andlung Meier
Schwerte (Ruhr)
Hagenerstraße 26.
leres
lchen
ilt infolge Erkrankung
ohem Lohn gesucht.
eine Putzfrau.
Geschäftsst.



Lustiges Allerlei





Humorbeilage zur Schwerter Zeitung

Im Juni 1923.

Am warmen Ofen sitz ich hier,
Drinn' glimmt die letzte Kohle,
Um zu verhindern, daß ich mir
Auch noch den Schnupfen hole.
Es hat ein armer Dichtersmann
Heut' wirklich nichts zu lachen,
Nun soll, kühl bis ans Herz hinan,
Ich auch noch Verse machen.

Und wenn ich nicht mehr heizen kann,
Und keine Glut mehr schüre,
Dann ziehe ich zwei Röcke an,
Damit ich nicht erfriere.
Ja könnt' durch einen guten Trunk
Die Kälte ich bemeistern,
Dann würde sich zu höherm Schwung
Mein Pegasus begeistern.

Der Frühlingszeit, der schönen Zeit,
Hab ich manch Lied gesungen,
Doch heute tut es mir fast leid
Heut tu ichs nur gezwungen.
Der Frühling hat sich eingestellt,
Doch fehlt das Frühlingswetter,
Die Wolken ziehn, der Regen fällt,
Der Wind streicht durch die Blätter.

In diesem Jahre haben's schwer
Die Sommer-Schwimm-Anstalten,
Sie können sich, fehlts an Verkehr,
Kaum „über Wasser" halten.
Die Badelust greift wenig Platz,
Doch wer ein Bad will nehmen,
Der lasse sich mit Pelzbesatz
Das Badezeug verbrämen.

Das Leben wird uns sehr erschwert,
Es wird stets sorgenvoller,
Der Monat Mai war schon nichts wert,
Der Juni treibts noch toller.
Zerstört ist selbst der Reiseplan,
Zu teuer wird die Reise,
Denn wieder hat die Eisenbahn
Verdoppelt ihre Preise.

Man wandert gern durch Feld und Flur
Und grüne Waldeshallen,
Doch leider fällt die Temp'ratur
Und dämpft das Wohlgefallen.
Die Wolken ziehn, der Regen fällt,
Wir sinken immer weiter,
Nur einer steigt und drückt die Welt:
Der Dollar ist's! Ernst Heiter.

Zur Kurzweil.

Problem „Wappenspruch".



Rätselhafte Inschrift.



Silbeneinsetz-Rätsel.

Nachstehende 20 Silben sind die Anfangs- und Endsilben von 10 dreisilbigen Wörtern mit gemeinsamer Mittelsilbe. Wie heißt diese und wie heißen die Wörter?

boot, brett, büh, ha, ke, kopf, ku, los, na, nest, or, schlag, schuß, se, spiel, spiel, stein, vo, zie, zü.

Pyramyden-Rätsel.

A
AAA
BDDEE
EGGJMMM
NORRRTTUU

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so umzustellen, daß die wagerechten Reihen ergeben: 1. Buchstabe, 2. männlicher Name, 3. Erscheinung, 4. Sagenhafte Figur, 5. Deutsche Stadt.

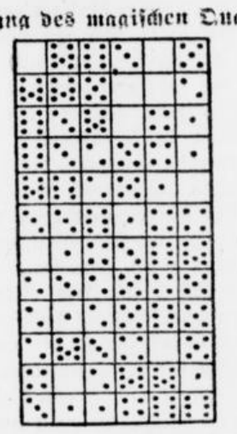
Sind die wagrechten Reihen richtig, so ergeben die beiden Seiten der Pyramide ein Gewebe und einen Schmuckgegenstand.

Auflösungen der Rätsel in voriger Nummer.

Auflösung des Bilderrätsels: „Ein jeder Wechsel schreckt den Glücklichen."

Auflösung des Verkehrbildes: Bild kopfstellen, dann zwischen Hund und Gepäck neben dem Schaffner.

Auflösung des magischen Quadrats:



Auflösung des Kettenrätsels: Wildbach, Bachrand, Randsaum, Saumweg, Wegwart, Wartburg, Burgwall, Wallstein, Steinwild.

Die Naturkennerin. Das verliebte Paar war eben von der Hochzeitsreise zurückgekehrt. „Geliebte Hilda," sagte Georg, „wollen wir in den Garten gehen und etwas Spargel zusammenholen?" „Ach, das wäre entzückend," flüsterte Hilda begeistert. „Du kannst sie pflücken, und ich werde die Leiter halten."

Boshaft. Sie: „Gestern hat mir eine Kartenlegerin gesagt, daß ich sehr alt werde!" Er: „Na, siehst du, das habe ich dir ja schon alle Tage gesagt."

Die Luftpumpe. Bei einem Wirte wundermild draußen auf der Landstraße kehrte ein Radfahrer ein. Er setzte sich in den schattigen Garten des Gasthofs und bestellte sich ein Paar Würstchen sowie ein Glas Bier. Der behäbige Wirt schleppte das Gewünschte heran. „Und nu können Sie mir noch 'ne Luftpumpe bringen!" sagte der Radfahrer. „Wollen Se Ihre Reifen aufpumpen?" „Nee, — Ihre Würschtchen!"

Modern. Mann: „Was suchst Du denn so eifrig im Kochbuch, Frauchen?" Frau: „Ach, ich will morgen waschen, und da sehe ich nur nach, wie man Wäsche kocht, und finde das Rezept nicht!"

Erfahrung. „Vater, der Olivenzweig ist doch das Symbol des Friedens, was ist denn nun das Kriegssymbol?" „Der Myrtenzweig, mein Sohn."

Der Grund. „Mein Mann sagt nie ein grobes Wort zu mir." — „Ist er so nett — oder so ruhig?" — „Nein, so vorsichtig!"

Angenehmes Kind. „Hat Ihr Jüngster schon die Masern gehabt?" — „Pst, sagen Sie das bloß nicht so laut. Wenn er etwas hört, was er noch nicht hat, dann brüllt er so lange, bis er's bekommt."

Rache. „Jetzt habe ich mich gerächt", sagte der Schuhverkäufer zu seinem Bekannten. „Sehen Sie dort die Dame, die eben die Schuhe gekauft hat. Das ist mein Fräulein vom Telefonamt. Ich habe ihr auch eine falsche Nummer gegeben."

Reif zur Ehe. „Haben Sie denn Ihre drei Töchter etwas Ordentliches lernen lassen, Frau Müller?" „Je, nun, meine älteste ist Zahnärztin geworden, die zweite arbeitet bei einem Rechtsanwalt, bloß die dritte ist zu gar nichts zu gebrauchen, die soll deshalb einmal heiraten."

Die Nachtigall. „Gnädige Frau, darf ich nachher nicht ein Stündchen in die Anlagen gehn? Die Nachtigall singt jetzt immer so schön!" — „Na meinetwegen, Luise, nehmen Sie aber der Nachtigall nicht wieder eine Leberwurst mit!"

Begreiflich. A.: Ich verstehe nicht, warum die thüringische Regierung gar so rot ist. B: Das verstehen Sie nicht? Aber ich bitte Sie, wenn Sie sich Ihrer Taten so schämen müßten, wie die Herren in Weimar, würden Sie auch rot werden. („Jugend.")



Das faule Heinzelmännchen

Märchen von Schwester Elfriede Wendler.

Es war einmal ein Heinzelmännchen, das mochte nicht arbeiten, mochte nicht vergnügt sein, ärgerte sich, wenn die anderen Zwerglein eifrig bei der Arbeit und nachher lustig beisammen waren. Es zankte stets mit seinen Kameraden, und schließlich mochte es niemand mehr leiden. „Brummerchen" war der kleine Mann von den anderen Zwergen getauft worden.

Der Zwergenkönig war sehr böse über Brummerchen. Er wollte in seinem Reich keine faulen, unfreundlichen Leute haben, seine anderen Heinzelmänner waren alle fleißig und fröhlich. Schon einige Male hatte der König den Faulen ernstlich ermahnt und gedroht, er werde ihn aus seinem Reiche verbannen und auf die Erde schicken, dort könne er sehen, wie er durchkäme. Aber alle Ermahnungen waren ohne Erfolg und eines Tages war des Zwergkönigs Drohung zur Tat geworden, denn als der kleine Faulpelz morgens erwachte, lag er unter einem alten Baum, der mitten auf einer grünen Wiese stand.

Verwundert rieb Brummerchen sich den Schlaf aus den Augen. Heller Sonnenschein umfing ihn, in den Zweigen sangen die Vöglein und ein klarer Bach floß zur Seite. Was er hier sah, gefiel dem Zwerglein recht gut, alles war ruhig und still, nirgends wurde gearbeitet, die Menschen auf der Wiese aßen nämlich gerade ihr Frühbrot.

Der kleine Heinzelmann hätte sie gern um ein paar Bissen gebeten, denn er war sehr hungrig, aber er fürchtete sich vor den großen Menschen. So ging er zum Bächlein, um wenigstens seinen Durst zu löschen und die Augen klar zu reiben. „Du, Wässerlein wart ein wenig", rief Brummerchen, „ich möchte etwas trinken". „Hab' keine Zeit, hab' keine Zeit", rief das muntere Bächlein, „die Blumen, die Gräser, die Bäume, alle sind durstig, und ich muß ihnen zu trinken geben. Die Mühlräder muß ich treiben und den Fischen im See mein frisches Wasser bringen."

Aergerlich drehte sich das Brummerchen um. Zu dumm, fing das hier auf der Erde gleich wieder an, daß niemand Zeit hatte? Nun begannen die Leute auf dem Felde auch mit der Arbeit! Nein, nein, das war nichts für unsern Heinzelmann! Lieber wollte er in den Wald gehen, der dort drüben lockte, da war man gewiß nicht so fleißig, und zudem gab's auch Beeren zum leckeren Schmaus. Brummerchen war im Walde noch nicht weit gegangen, als er einen herrlichen Fleck mit Moosbeeren fand. So lang der kleine Mann war, legte er sich hinein; aber o weh! Im nächsten Augenblick saß er schwarz voll Ameisen, und tausend Stimmchen schalten auf ihn ein:

„Du böser Zwerg, was fällt Dir ein, uns hier unser schönes Haus, ja, die ganze Stadt zu zerstören? Wir haben soviel Arbeit, und Du legst Dich faul daher und zerstörst alles, was wir so mühevoll zusammengetragen! Hast Du denn überhaupt nichts zu tun, daß Du so umherfaulenzen kannst? Mach nur schnell, daß Du fortkommst, sonst zwicken wir Dich fürchterlich."

Der kleine Mann erhob sich ärgerlich, schüttelte die Ameisen ab und ging weiter. „Ja, was soll ich bloß anfangen", fragte er sich selbst, „ich bin sehr hungrig; aber Pilze mag ich nicht, und sonst gibt es hier nichts, da will ich doch lieber wieder schlafen." Und schon lag er abermals im Moose und weinte sich in den Schlaf.

Lange mochte er so gelegen haben, und als er dann erwachte, hatte er einen Hunger, daß es schon nicht mehr schön war. Er machte sich von neuem auf den Weg und kam an den Waldrand. Da saß im Grase am Rand der Straße ein kleines Mädchen, das summte vergnüglich ein Liedchen vor sich hin und dabei packte es aus einem Korbe ein Butterbrot und eine Flasche Milch aus. Immer näher ging Heinzelmann heran. O, wenn er doch nur ein kleines Stück Brot hätte! Während Brummerchen noch so seinen Gedanken nachging, rief die Kleine plötzlich: „Sieh da, ein Heinzelmann! Woher kommst Du denn? Willst Du mir bei meiner Arbeit helfen? Aber nein, Ihr armen Heinzelmänner seid immer so fleißig. Du hast Dich gewiß recht müde gearbeitet, komm, setz Dich zu mir, ich gebe Dir auch von meinem Vesperbrot ab."

Das ließ sich Brummerchen nicht zweimal sagen. Freilich, innerlich schämte er sich doch ein wenig, daß das Kind ihn für so fleißig hielt, darum sagte er lieber nichts und aß und trank, was ihm angeboten wurde. „Ich weiß von Mütterchen", fing die Kleine wieder an zu plaudern, „daß Ihre brave Heinzelmänner oft den Menschen helft, wenn sie recht viel zu tun haben. Ach, ich habe auch immer viel zu tun, und es hat mir doch noch nie ein Heinzelmann geholfen!"

„Warum bist Du so fleißig", entgegnete Brummerchen, „die großen Leute arbeiten; ich mag auch nichts tun!"

„Ach, Heinzelmann, das sagst Du nur, weil Du so bescheiden bist. Und sieh, was für ein großes Mädel ich schon bin, schon ein bischen größer als Du! Meine Mutter geht jeden Morgen schon früh zum Bauer, um Geld zu verdienen für uns beide, da bleibt die Arbeit daheim für mich! O und wie freut sich Muttchen, wenn ich in Haus und Garten alles fein säuberlich gemacht habe. Schau, dort unten, wo die Dorfhäuser anfangen, in dem ersten Häusel wohnen wir."

„Was machst Du aber hier auf dem Felde, kleines Mädchen?"

„Ja, denk nur, Heinzelmann, der gute Bauer, bei dem die Mutter arbeitet, hat uns diese Kartoffeln geschenkt, aber wir müssen sie selbst ausbuddeln. Das ist nun freilich keine leichte Arbeit, aber wenn sie geschafft ist, ist die Freude um so größer. Lange Zeit zum Schwatzen bleibt da aber nicht. Drum: Auf Wiedersehen, Heinzelmann, besuch' mich mal wieder!" Vergnügt sprang die Kleine davon.